

Betrachtung

zum 8. Sonntag auf Michaeli zu

Als Kinder lernen wir von den Eltern und Lehrern, dass es in der Welt eine besondere Kraft gibt – die Kraft des Dankens.

So erleben wir in den ersten Lebensjahren, dass man uns dankt, wenn wir etwas machen. Dann werden wir aufgefordert, auch selbst zu danken, wenn wir z.B. ein Geschenk bekommen oder uns ein Wunsch erfüllt wird.

Früher oder später wird jedem bewusst, dass wir alles, was wir im Leben empfangen, Anderen verdanken. Manche richten ihre Dankbarkeit auf Menschentaten und -worte – auf all das, was die Menschen für uns tun.

Die Dankbarkeit kann sich aber auch weiter spannen – bis hin zu den geistigen Kräften, die in allem Menschlichen wirken, und zu dem Wirken dieser Kräfte in der Natur um uns.

Und sie vermag noch weiter zu gehen.

Sie kann beim Hören eines Tischgebetes entstehen und zur Herzensgrundlage werden für das eigene Sprechen eines Tischgebetes.

Ein solches Gebet wird vor dem Essen gesprochen und möchte nochmal im Tiefsten bewusst machen, dass diese Speise nur dadurch auf dem Tisch stehen kann, weil Menschen- und geistige Kräfte am Werke waren.

In der Tat: Vor uns auf dem Tisch steht ein Werk, in dem sich nicht nur Menschenkräfte, sondern auch geistige Kräfte offenbaren.

Wird uns das klar, können wir immer mehr im Alltag entdecken, bei dem das Wirken geistiger Kräfte sichtbar wird.

Ob wir das erkennen, liegt manchmal „nur“ an der Frage, ob wir es schaffen, uns umzuwenden und wirklich hinzuschauen. Gelingt das, kann uns deutlich werden, wem dies oder jenes zu verdanken ist. Finden wir dann noch die Kraft, Ihm dafür einen Dank auszusprechen?

Denn dadurch verbindet sich der Mensch mit den Kräften, denen er dankt.

Der Dichter Christian Morgenstern hat solche Erlebnisse in folgende Worte gefasst:

Die Fußwaschung

Ich danke dir, du stummer Stein,
und neige mich zu dir hernieder:
Ich schulde dir mein Pflanzensein.

Ich danke euch, ihr Grund und Flor,
und bücke mich zu euch hernieder:
Ihr halft zum Tiere mir empor.

Ich danke euch, Stein, Kraut und Tier,
und beuge mich zu euch hernieder:
Ihr halft mir alle drei zu Mir.

Wir danken dir, du Menschenkind,
und lassen fromm uns vor dir nieder:
weil dadurch, dass du bist, wir sind.

Es dankt aus aller Gottheit Ein-
und aller Gottheit Vielfalt wieder.
In Dank verschlingt sich alles Sein.

Möge jeder von uns immer wieder eigene Worte der Dankbarkeit im Herzen finden.